

Porträt: Norbert Römer (SPD)



In der ersten Reihe seiner Fraktion saß er schon immer, jetzt steht er auch noch ganz vorn. Norbert Römer hat die alleinige Spitze der SPD im Landtag übernommen, seit die Macht samt Ministerpräsidentin den Sozialdemokraten bei der letzten Wahl abhanden kam. Ist Opposition wirklich Mist? „Man arbeitet viel für den Papierkorb“, sagt der 70-Jährige, „aber wir müssen die Chance nutzen, unser Profil neu zu schärfen.“ Er jedenfalls habe seine neue Rolle schnell angenommen.

Norbert Römer verkörpert ein Stück klassische SPD-Identität im Ruhrgebiet, wie man sie im Parlament nur noch selten findet. Der Bergbau hat ihn geprägt, obwohl er nie Kohle vor Ort gemacht hat. „Ich bin ein angelesener Bergmann“, erzählt er, nicht ohne Selbstironie, in seinem Landtagsbüro. Seine Montan-Karriere fand über Tage statt: bei der IG Bergbau, als Pressesprecher und Redakteur des Gewerkschaftsmagazins, später dann als Gewerkschaftssekretär.

„Er kommt nicht auf den Pütt“

Als er fünf ist, zieht die Familie nach Castrop-Rauxel. Sein Vater arbeitet auf Zeche Erin. Der Sohn schließt 1961 die Volksschule ab, da hat die Steinkohlekrise bereits eingesetzt. Die Eltern sprechen ein Machtwort: „Aus dem Jungen darf alles werden, aber er kommt nicht auf den Pütt.“ Norbert Römer schlägt eine Verwaltungslaufbahn ein, wird später Zeitsoldat, absolviert schließlich ein Volontariat bei der WAZ. So landet er in der Pressestelle der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie (IGBE).

Da ist er schon Mitglied der SPD. Bergbau und Genossen – das gehört in jenen Jahren zusammen wie Castrop und Rauxel. Seine Mutter betreibt eine Gaststätte, wo auch der SPD-Orts-

verein tagt. Ab und zu hilft er aus, steht hinterm Tresen, zapft Pils. Die Eltern gehören der SPD an und so ist es auch für ihn nur ein kurzer Weg zum Parteieintritt. Es ist 1968. „Ich hatte gar keine andere Chance“, sagt Römer, kein Freund verschnörkelter Sätze.

Heute, 50 Jahre danach, mag er nicht begreifen, dass demnächst die beiden letzten Pütts in NRW schließen werden. Für ihn war es stets unvorstellbar, dass es an der Ruhr einmal keinen Bergbau mehr gibt. „Ich halte das nach wie vor für falsch“, sagt er. Zwar sei es die „große Leistung“ von IGBE und SPD, dass Unruhen und Brüche vermieden wurden. Aber die Folgen sozialer Verwerfungen spürt er fast täglich, auch bei seiner Arbeit im Landtag.

Dort zieht er 2005 ein. Ein Jahr später ist er Fraktionsvize. Als Hannelore Kraft 2010 mit den Grünen eine Minderheitsregierung bildet, organisiert Römer als Fraktionschef mit dem Grünen Reiner Priggen die mühsame Suche nach Mehrheiten. Der Kohlemann und der Ökostromer: Das gegensätzliche Duo bildet – so Römer – „den Stabilitätsanker“ der Koalition. Bis heute haben sie privat Kontakt. Rückblickend sagt Römer, es sei ein „schweißtreibender, aber spannender“ Job gewesen, den er nie gegen ein Ministeramt eingetauscht hätte: „Ich eigne mich nicht für Kabinettsdisziplin.“

Was hat sich im Landtag verändert? Römer legt Wert auf Respekt vor den Kollegen der politischen Konkurrenz, mit Ausnahme der AfD. „Ihr Auftreten ist ein dauernder Appell an den inneren Schweinehund“, zitiert er Kurt Schumacher, der mit diesen Worten 1932 im Reichstag Goebbels und die NSDAP attackierte. Mit den „bewussten Provokationen“ der AfD müsse man umgehen, ohne ihnen eine Bühne zu bieten.

In seiner eigenen Partei sieht der Chef des Bezirks Westliches Westfalen großen Nachholbedarf. „Wir müssen wieder erkennbar werden“, sagt der GroKo-Kritiker, „die Menschen müssen uns besser unterscheiden können.“ Das bedeutet, dass die SPD klarer Partei ergreifen müsse. Daran will er arbeiten, wenn er Ende Mai – wie angekündigt – den Fraktionsvorsitz abgibt. Vielleicht hat er dann auch etwas mehr Zeit für seine große Leidenschaft, das Kochen – für seine Frau Christine, und dafür, der Familienmensch sein zu können, der er so gern ist. *Theo Schumacher*

Zur Person

Seit 2010 ist Norbert Römer Vorsitzender der Parlamentariergruppe NRW-Israel. Das will er bleiben. „Wir legen großen Wert auf gute Kontakte zu den jüdischen Gemeinden“, sagt er.

Präsident gedenkt Holocaust-Opfer

Landtagspräsident André Kuper hat am 27. Januar 2018 an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vor 73 Jahren erinnert. In einer Erklärung des Präsidenten zum Holocaust-Gedenktag heißt es u. a.: „Wir erinnern an diesen Tag, weil wir wissen: Willkür und völkisch-nationale Gesinnung bringen unsagbares Leid über Menschen. Deshalb stehen wir auf dem Boden der Menschenrechte. Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind in Deutschland unverhandelbar. Wer hier lebt, muss sich zu ihnen bekennen. Jeder Form von aufkeimendem Antisemitismus, von Rassismus, religiös getarnter Ausgrenzung oder nationalistischem Gehabe werden wir entschieden entgegengetreten. Die Nachkommen der Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen bitten wir, die Abgeordneten des Landtags Nordrhein-Westfalen, besonders auch an diesem Tag um Vergebung für das unermessliche Leid, das der Nationalsozialismus über zahllose Menschen und Völker gebracht hat. Unser Land bleibt der Freiheit verpflichtet.“ Sowjetische Soldaten hatten am 27. Januar 1945 die rund 7.500 Überlebenden des Konzentrationslagers befreit. Allein in Auschwitz-Birkenau wurden bis zu 1,5 Millionen Menschen ermordet. Die vollständige Erklärung des Präsidenten lesen Sie unter: www.landtag.nrw.de.

Der Landtag international

Auch in der 17. Wahlperiode pflegt der Landtag NRW internationale Kontakte und Freundschaften. Erneut hat das Landtagspräsidium beschlossen, insgesamt sieben Parlamentariergruppen einzurichten. In diesen Gruppen engagieren sich Abgeordnete aller Fraktionen für den grenzüberschreitenden Austausch. Ihre Arbeit aufgenommen haben die Parlamentariergruppen Polen, Mittel- und Osteuropa, Baltikum (Vorsitz: Landtagspräsident André Kuper), Türkei (Vorsitz: 1. Vizepräsidentin Carina Gödecke), USA (Vorsitz: 2. Vizepräsidentin Angela Freimuth), Frankreich (Vorsitz: 3. Vizepräsident Oliver Keymis), Benelux (Vorsitz: Dr. Marcus Optendrenk), Israel (Vorsitz: Norbert Römer) und China (Vorsitz: Johannes Rimmel). Darüber hinaus hat das Präsidium erstmals zwei Länderbeauftragte ernannt, die im Auftrag des Präsidiums als Kontaktpersonen für Japan (Beauftragte: 2. Vizepräsidentin Angela Freimuth) und Großbritannien (Beauftragter: Henning Höne) tätig sind. *SW*